



1650

Auff ihren Abscheid auss Greiffswald, Gesang - Annotated Transcription

Sibylla Schwarz

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

BYU ScholarsArchive Citation

Schwarz, Sibylla, "Auff ihren Abscheid auss Greiffswald, Gesang - Annotated Transcription" (1650). *Poetry*. 3512.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/3512

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact ellen_amatangelo@byu.edu.

Selected Poetry

SIBYLLE SCHWARTZ

A German poet of the Baroque era, Sibylle Schwartz was also known as Sibylla Schwarz. Schwartz was born February 14, 1621 in Greifswald, Germany. She was the daughter of Christian Schwartz, mayor of Greifswald, and his wife Regina Schwartz. The first six years of her life were lived out in peace, until the Thirty Years' War reached Greifswald in 1627; then just three later Schwartz' mother died. Poetry became a way through which Schwartz could cope with her emotions and feelings, and much of the anguish and pain that she suffered can be read in the lines of her verse, which deals with many important topics of the era, such as love, war and death.



Tragically, Schwartz fell seriously ill at seventeen years of age and died in July 31, 1638 in her home town of Greifswald, Germany. It was only after her death that her work started to receive the recognition it deserved, and in 1650 her teacher, Samuel Gerlach, published much of her work in a two-part collection.

The following works from Schwartz are two very different pieces. The first, *Ist Lieb' ein Feur?* presses close to the heart of the speaker, providing an insight into a life lived during a war and insights on emotion, how it can be controlled, and subsequently how this emotion can control us if we allow it to. The second piece, *Auff ihren Abscheid auss Greiffswald, Gesang*, concentrates again on the speaker's experience with war. Linguistically speaking, both texts provide a challenge in understanding both vocabulary and grammar; just the age of the texts alone, which derive from the early 17th century, provides the reader with an archaic system of spelling, punctuation, and vocabulary. Nevertheless, the texts are rich in 17th century thinking and ideals and they provide significant insights into the times and circumstances surrounding Sibylle Schwartz.

SOURCES FOR FURTHER STUDY

Giesebrecht, Ludwig. *Über einige Gedichte der Sibylle Schwarz*. Stettin: Druck von F. Hessenland, 1865. Print.

Dünnhaupt, Gerhard. *Sibylle Schwarz*, in: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*, Vol. 5. Stuttgart: Hiersemann 1991. 3895-96. Print.

Ziefle, Helmut W. *Sibylle Schwarz: Leben und Werk*. Bonn: Bouvier, 1975. Print.

Auff ihren Abscheid¹ auss Greiffswald, Gesang²

SIBYLLE SCHWARTZ



WEIL DANN DER UNHOLDT³ GÄNTZLICH MIR
Zum Greiffswald nicht will lenger leiden,
So bleibt dennoch mein Hertz alhier,
Undt wirdt sich nimmer von euch scheiden!

Wohin gedenckstu⁴ dann mein Sinn?
Ist doch Europa gantz voll Kriegen,
Es ist ja warlich kein Gewinn,
Von einem stets zum andern fliegen.

Zu Fretow wehr⁵ es gut genug,
Da Phebus mit den Töchtern sitztet,
Drüm wirt auch Fretow in das Buch
Der greisen Ewigkeit geschnitzet.

Da wehr ich fro undt ausser leit,
Da wolt ich lesen, tichten⁶, schreiben,
Undt so den Nachrest meiner Zeit
Mit ohnverfälschter⁷ Trew vertreiben.

¹ *der Abscheid*: der Abschied

² Schwarzin, Sibyllen. *Deutsche Poëtische Gedichte: Nuhn Zum ersten mahl auf ihren eignen Handschriften heraus gegeben und verleget*. Dantzig: Seel. Georg Rheten Witwen, 1650. Print.

³ *der Unholdt*: demon, fiend

⁴ *gedenckstu*: gedenkst du

⁵ *wehr*: wäre

⁶ *tichten*: dichten; to write poetry

⁷ *ohnverfälscht*: unverfälscht; unadulterated, unaltered

Itzt⁸ aber wil die Kriegerrey
Zu Fretow keinen Menschen dulden,
Kein Ort ist von den Straffen frey,
Die ich undt du, undt der vorschulden⁹.

Ich sag und klage für undt für,
Das manche lange Nacht verflossen,
Seit das ich auß der Frewden Thür
Bin gantz und gahr hinaus gestoßen.

Was klag ich aber, weiß ich doch
Das meiner Augen heisse Zähren¹⁰
Nicht lindern dieses schwere Joch,
Noch meinem Elend mögen wehren.

Dan Trauren machet nur Verdruß¹¹;
Laß alle rauhen Winde wehen,
Laß sterben, wer da sterben muß,
Was wündscht man viel den Todt zusehen?

Dem Menschen ist gesetzt ein Ziel,
Das kan er auch nicht überschreiten,
Drüm ruff¹² nur nicht den Todt zu viel,
Er schleicht dir nach zu allen seiten.

⁸ *itzt*: jetzt

⁹ *vorschulden*: verschulden

¹⁰ *die Zähre*: teardrop

¹¹ *der Verdruss*: anger, annoyance

¹² *ruff*: Imperative form of the verb *rufen*, to call

Was Odem¹³ bläst wirt nun geplagt,
Kein Mensche fült itz und genügen;
Man hört nicht mehr das einer fragt:
Wo mag der Weg nach Fretow liegen?

Nun gute Nacht, mein Vaterlandt!
Da weylandt große Lust zu schawen,
Ich muß mich nun Neptunus Handt,
Undt Thetis¹⁴ saltzen Schoß vertrauen.

Gehab dich wol, du werte Schar
Der Schwieger- und der Schwägerinnen!
Wer wirt nun mit euch übers Jahr
Ins Dannenholtz¹⁵ spatzieren können?

Wans euch nun geht, wie ihr begehrt,
Wen euwer Weinen wirt zu Lachen,
So denckt dan auch eins ohn beschwert;
Was mag doch unsre Lybis¹⁶ machen.

¹³ *der Odem*: der Atem

¹⁴ *Thetis*: griechische Meernymphe (Greek sea nymph)

¹⁵ *der Dannenholtz*: der Tannenholz; fir wood

¹⁶ *Lybis*: Nickname for Sybille